

Das Miteinander zum Tag der offenen Tür

Von Karsten Riemer

Wie professionell in der Behindertenwerkstatt des Diakoniewerks gearbeitet wird, davon konnten sich die Anklamer am Wochenende selbst überzeugen.

ANKLAM. Während in einem der Räume Leisten auf Holzrahmen geklebt werden, erhält ein kleiner hölzerner Stern einige Gänge weiter seinen letzten Schliff. An anderer Stelle werden Zielscheiben für den Bogensport verpackt. Es wird konzentriert gearbeitet in dem verwinkelten Gebäude des Evangelischen Diakoniewerks Bethanien in Anklam. Die Behindertenwerkstatt ist mit ihren Produkten breit aufgestellt und die Mitarbeiter in ihrem Element.

Es wirkt fast wie ein normaler Arbeitstag in der Werkstatt, wenn da nicht die vielen neugierigen Gäste wären. Doch zum Tag der Offenen Tür ist jeder Besucher gerne gesehen und dazu aufgefordert, sich selbst einen Eindruck von der professionellen Arbeit zu machen. „Wir haben immer gut besuchte Tage der offenen Tür“, so der stellvertretende Werkstattleiter Reinhold Ischebeck. Und in der Tat kann selbst das schlechte Wetter am Samstag die Gäste nicht aufhalten. Schon direkt zum offiziellen Beginn stehen sie unter Regenschirmen vor dem Hoftor. In kürzester Zeit sind die Stände auf dem Innenhof umringt und auch im Werkstattladen geht es kaum noch vor und zurück.



Kompetent klärten die Mitarbeiter der Werkstatt über ihren Arbeitsalltag auf. Foto: Karsten Riemer

Auch zu kaufen gibt es an diesem Tag einiges. Während im Laden schon mit Keramik und Baumschmuck auf Weihnachten eingestimmt wird, sind draußen Tannengrün und Grabgestecke zu finden. „Eine Woche vor Totensonntag machen die Leute ihre Gräber fertig“, sagt Ischebeck. Dennoch ist dieser Tag keine reine Verkaufsveranstaltung. Und dabei kann auch der nass-kalte Morgen seine Vorteile ausspielen. „Da halten sich die Leute auch viel drinnen auf“, so Ischebeck.

Es ist das Miteinander, welches die Veranstaltung besonders macht. An der Bastelstraße wird gemeinsam Weihnachtsschmuck hergestellt. In ihren Arbeitsplätzen erläutern die Mitarbeiter ihr Handwerk mit hoher Fachkompetenz. Schnell wird klar, dass hier eine Profession-

alität herrscht, wie in jedem anderen Handwerksbetrieb auch. „Wir arbeiten für den Industriebereich“, erklärt der stellvertretende Werkstattleiter. So werden im Jahr rund 25 000 Holzrahmen für Lüfter im Auftrag einer Hamburger Firma hergestellt. Und auch mit der Anklamer Bogensportwelt gibt es eine enge Kooperation.

„Grade Fremde sind überrascht, was hier so passiert“, sagt Ischebeck. Aber auch diejenigen, die schon des öfteren einen Einblick bekommen haben, seien immer wieder begeistert. Obwohl viele Arbeitsbereiche gezeigt werden, bleiben einige Dinge für die Gäste dennoch verborgen. „Was sie nicht sehen, ist, was draußen noch gemacht wird“, sagt er. Und das ist einiges. Neben der Stadtpark- und Friedhofspflege küm-

mern sich seine Schützlinge auch um die Denkmäler in der Hansestadt. „Wir sind voll ausgebucht, langsam gehen uns eher die Beschäftigten aus“, scherzt Ischebeck.

Für all diejenigen, die es zum Termin in der Anklamer Werkstatt nicht geschafft haben, gibt es eine zweite Chance. Am Samstag, den 23. November, öffnet die Behindertenwerkstatt in Ducherow ihre Türen.

Kontakt zum Autor
k.riemer@nordkurier.de